



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,  
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

**Basilius <Caesariensis>**

**Jngolstatt, 1591**

**VD16 B 647**

Theologus/ dem Olympio.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38656**

In Trübsal vñ  
Versuchung/  
wird die Ges  
duld des Men  
schen rechte  
probiert.

der/so sich zu dir zu nähren würdig worden ist. Aber noch seliger der jenig/so alle  
ley Creuz/Leiden/Tor vnd Gefährlichkeit/die er von Christi vñnd der Warten  
wegen auff sich genommen/völlig erstanden/vnd glücklich vollendet hat/wel  
ches wenigen/auch auß disen/so Gott söchten/widerfahren ist:Dann du hast dein  
Stärck vnd Tugend/nicht außserhalb der Warten vñnd Peyn erzeugt/auch nicht  
allein bey schönem Wetter wol geschiffet/vnd andere Seelen gereigert/sondern  
bist auch mitten in der Versuchung großmütig erschienen/vnd ein sichhafter Vort  
wunder deiner Verfolger worden/seytemal du mit steiffen vnerschrockenem Gemüt  
dein Vaterland auffgeben vnd verlassen hast. Andere wohnen allhie in böse  
dischen Heymat/Wir aber besitzen die ober Statt/andere haben vnsern Seelen  
genommen/vns aber ist der Herr Christus mitgetheylet: Dein herrliches Gemüt  
Mit was Gütern werden wir für die geringe/so wir auff Erde verlassen/im Him  
mel gezieret? Wir seynd durch Fehr vnd Wasser gerungen/auch werden wir  
nes Trachtens/nach zu einer Labung vnd Ergeglichkeit Kömen. Dann der Herr  
wird vns nicht bis zum End verlassen noch gestatten/das die wahr: vñnd  
Lehr: immerdar verfolget werde/sondern nach der Wenig vnserer Schwach  
wird vns Gott auch mit seinem Trost erquicket. Das glauben vñnd begehren  
von Gott/du aber bitt auch für vnser Niderträchtigkeit/vnd wann sich Ge  
heit zuträgt/so wöllest vns durch dein Schreiben alles guts wünschen/vns er  
vnd wie deine Sachen beschaffen/gründlich anzeigen/welches auch seynd  
dir beschehen vnd geleyset worden.

Theologus/dem Olympio.

Die 136.  
Epistel.

**D**ies ist mir schwerer/als die Kranckheit selber zutragen/das mir Kranck  
vnd schwachen Mann nicht geglaubet/sondern ein langwirige Kranck  
erlegt/vñnd ein grosse Vnruhe vber den Hals geladen wirdt/darum ich  
mich selber abgezogē/vnd fro gewesen bin/das mich ein solche Schwachheit vber  
fallen hat: Dann ein still vnd ruhigs Leben/ist den herrlichen vñnd schmeck  
chen Geschäften weit fürzusezen. Das hab ich newlich dem weitberühmbten  
Icario/als ich disen Befehl von ihm empfangen/auch zugeschriben: Dem We  
heit aber/die wir als ein gewissen Zeugen vnser Kranckheit für stellen Köden  
le von vnser wegen zuschreiben auch vnbeschwert seyn: Dann der Schaden  
wir jetzt erlitten/gibe klar zuerkennen/das wir zu dir selbst nicht Kömen/nach  
nes solchen Fürsten genießen mögen/der an Tugend so wunderbar vnd fürtreff  
lich ist/das der Anfang seines Fürstenthumbs herrlicher/dann das End andern  
Regenten geschehet wirdt.

Das still vnd  
eingezogen L  
be/ist der welt  
lichen Durch  
wigkeit weit  
fürzusezen.

Theologus/dem Olympio.

Die 137.  
Epistel.

**D**as Aleer muß noch täglich lernen/vñnd Kan allhie Keinen genugsamen  
Verstand/nach vollkommene Weißheit erzählen: Dann ich bin anfang  
(als einer/dem die Gedanken vnd gottlose Meynung/der Apollinarius  
vor andern wol bekannt/vnd der ihr stolze vnd thörächte Art für leydenlich  
ter) getröster Hoffnung vñnd Zuversicht gewesen/sie solten durch mein Lang  
tigkeit gemiltet/vñnd allgemach begütigt worden seyn. Vñnd hab gar nicht vor  
meynet/wie jetzt leyder vor Augen/das ich sie noch ärger gemacht/vnd die Kirche  
durch die vnzeitige Philosophy solte zerüret haben: Dann durch Gürtigkeit  
den sie nicht versöhnt/vñnd wann es mir wär möglich gewesen/ein solches Buch  
mich selber zu zeigen/so hät ich nit verzogen/wie du wol weyst/deiner Ehr  
vber all mein Krafft vñnd Vermögen/den Fußfall zuthun. Seytemal aber  
Kranckheit je länger je mehr vberhand genommen/also das ich auß Rath der Ar  
mich des warmen Bads in Lanparide hab gebrauchen müssen/so thu ich mein  
genwartigkeit durch dis Schreiben seynd erstatten. Die böse vnd verderbte  
vnderstehn sich vber alles anders/auch die Bischöff/so von dem gangen Ori  
lischen vnd Occidentalischen Concilio seynd abgesetzt worden/widerumb zu  
ber

Die Bösen/  
werden durch  
Wolthat noch  
ärger gemacht.



fen/oder villeicht die Anwesenden hierinnen zugebrauchen (dann ich kan solches nicht für gewis sagen) auch pflegen sie der Königlich Ordnung/ vnd ewren Satzungen entgegen zuhandlen/ vnd das Bischoffsamt einem gottlosen vntüchtigen Menschen bey ihnen zuertrawen/ auch meines Erachtens/ auff kein Ding mit so grossem Verlangen/ als auff meinen tödlichen Abschied zuhoffen. Seynd dise Ding leidlich/ so wöll dein Stärck vnd Großmütigkeit/ dieselben gedulden/ Wir zwar wöllten sie auch/ wie lang bisher von vns beschehen/ ertragen: Seyn sie aber schwer/ vnd den gottseligen Königen vntüchtig/ so solt du vnbeschwert seyn/ die Verbrecher vnd Mishandler zustraffen vnd zuzüchtigen/ wiewol sie ihres Hochmuts halber/ ein anders Vertheyl verschuldet hätten.

Gregorius wieder von den Widersachern tödlich gehajt.

Theologus/ dem Olympio.

Mein Vertrawen stehet auff dich/ als einen Verwalter vnnnd Regenten aller Ding (das ich das fürnembst erslich vermelde) auch als einen Erbauer der gemeynen Kirchen/ welche beyde dir von Gott mitgetheylet seyn/ Seytemal dir die Belohnung für dein Gottseligkeit in dem widerfähret/ das deine Sachen einen glücklichaffen Fortgang haben/ vnnnd was andere nicht fassen oder verstehn/ du ohn alle Müß begreiffen kanst. Dann durch Weisheit vnnnd Stärcke/ wirdt dein ganz Regiment erhalten/ weil dir auß der einen Tugend/ Rath vnd Verstand herfließt/ was du verrichten sollest/ Die ander aber/ was von dir bedacht vnd erfunden gelegen/ ein reynelantere Hand/ dardurch alle Ding ordenlich vollzogen werden. Wo ist das vngerecht Gelt/ dardurch man die Gerichte vnd Vertheyl fälschet? Bey dir ist es nie gewesen/ sondern auß deiner Verschafft/ als ein Tyrann weit vertriben worden. Wo ist Neid vnnnd Haß? Er ist bey dir verdampft. Wo ist die Gnad? Dahin thust du dein Gemütellicher Massen wenden (dann ich muß dir ein wenig zureden) aber du befließest dich der Lieb/ so Gott der Herr gegen den Menschen erzeiget: Welcher Aurelius dein Kriegsdienner durch vnns/ sezunder auch begitrig ist/ disen thu ich von wegen seiner Klucht thorächrig/ vnd seines vnderthänigen Supplicierens halber/ weiß vnd verständig achten/ darumb das er sich selber vnserm Gwalt/ vnnnd durch den vnsern/ auch deiner Macht vnderwürfflich gemacht/ auch vnser Altar vnd Pflesterthumb/ welches du gleichfalls in Ehren gehalten/ als ein Königliche Bildnuß/ zu seinem Schutz vnd Schirm fürgewendet hat. Disen stelle dir sezunder dar/ die offerend vnnnd blutlos Hand/ die dich bisher im Schreiben mit grossem Lob erhebt/ vnnnd folgendes noch mit grösserm erheben wirdt/ so setz vns Gott die Regierung vergunne/ ich verstehe die dein vnd dessen/ der sich dir zu solcher Verwaltung/ als ein Gehülff erzeiget.

Die 138. Epistel.

Weisheit und Kraft/ achören zu Vollziehung eines jedwedern Wercks.

Merck das vnblutig Opfer/ durch die Hand des H. Gregorius auffgeopfert.

Theologus/ dem Nemesio.

Wann ich dir mit meinem vilfältigen Schreiben beschwerlich vnd verdrüßig bin/ so hast du dich darab nicht zuerwundern/ vnd ob ich schon wider dich als einen gerechten Richter etwas reden thäte/ so weyß ich doch/ das du mir solches verzeyhen vnd nachlassen würdest. Dann durch dich selber/ hab ich dieses Vertrawen geschöpfft/ der du mich durch dein freundliches Anbieten/ zum Begern verurfsacht: Vnnnd das ist kein Wunder/ dann es seynd vil Ding/ derowegen du billich ein Nachsehen haben kanst/ nemblich mein Alter/ die Schwachheit des Leibs/ die Gemeynschafft in der Lernung/ so ich anderst etwas hierinnen gelten thu/ vnd endlich auch das herzlich Verlangen nach deiner Beywohnung/ aber ich werde durch Krankheit darvon abgehalten/ vnd vermag disen Sachen nit nachzukommen. Was ist aber mein Begern vnd Werbung an dich? Wann ich vmb etwas vnrechtes bey dir ansuchet/ so thät ich ein solchen Mann billlicher Weis/ bedencken vnnnd verzeihen/ wann aber mein Bittt gerecht vnnnd zimlich ist/ so wöllst mir hierinnen günstiglich wilfarn. Vnser ehrtwürdiger Sohn Theodosius/ Komte abermal

Die 139. Epistel.